

Metelen

von Ida Wiggernhorn



I. Lage und Entwicklung

Metelen liegt 20 km von der niederländischen Grenze, 8 km vom nächsten Mittelzentrum Ochtrup, 12 km von der Kreisstadt Steinfurt und 40 km vom Oberzentrum Münster entfernt. Das Gemeindegebiet gehört zu den sandigen Ebenen des Westmünsterlandes; es senkt sich unmerklich von 66 m ü. NN im S der Bauerschaft Samberg auf 50 m im N der Bauerschaft Naendorf. Auf Grund unterschiedlicher Grade der Bodenvernässung läßt es sich in drei naturräumliche Einheiten gliedern: An der Vechte liegt die Kernlandschaft Metelens. Hier bilden Dünenzüge und Talsande eine relativ trockene, sich in wechselnder Breite von 1.000 bis 3.000 m an den Flußufern hinziehende alte Kulturlandschaft; fruchtbare alluviale Schwemmlandsande und -lehme überlagern stellenweise die Sandebene. Auf einer schwach ausgebildeten Bodenwelle in einer Vechteschleife entstanden die ältesten Siedlungsstätten Metelens. In Samberg und Naendorf liegen außerhalb des Hochwasserbereiches bis zu einigen hundert

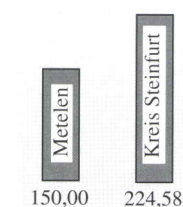
Metern vom Flußufer entfernt alte Einödhöfe und Höfegruppen.

Das westlich der Vechtelandschaft gelegene Ströfeld ist ein Teil der moorigen Vreden-Gronauer-Niederung. Ton und Mergel im Untergrund führten zu Bodenvernässungen, so daß es bis 1930 von Besiedlung und Verkehr gemieden wurde. Die Geradlinigkeit und Regelmäßigkeit der heutigen kulturlandschaftlichen Elemente zeugen von Kultivierungsarbeiten, die in den 30er Jahren im Zuge einer Flurbereinigung durchgeführt wurden. Die dritte Teillandschaft ist die Metelener Heide. Bis zum Anfang des 19. Jh.s war sie Teil der gemeinen Mark Cornelii und Cypriani, die das Kulturland an der Vechte umschloß und als Gras-Heide-Wald-Gebiet den wirtschaftlichen Ergänzungsraum der altbesiedelten Räume bildete. Je nach Tiefe der stauenden Kreidetone handelt es sich um feuchtere oder trockenere Böden. Kiefernwälder stocken heute in der Bült und im nördlichen Moddefeld. Hier erschwerte ein ortsteinhaltiger, humusarmer

Luftbild des Ortskerns während der 1100-Jahr-Feier 1989

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit weniger als 10 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 6 033
Fläche: 40,23 km²
Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

Gebäude- u. Freiflächen:
 2,25 km² (5,6 %) davon
 37,3 % Wohnbaufläche
 11,6 % Gewerbefläche
 4,9 % Mischnutzung
 (Stand: 1989)

Flugsandboden mit Schwankungen in der Wasserführung die landwirtschaftliche Nutzung. Im nördlich und südlich angrenzenden Peddenfeld und Moddefeld wurden nach den Markenteilungen Meliorationsarbeiten durchgeführt.

Die Vechte, ein Gewässer II. Ordnung, entwässert mit ihren Zuflüssen Feldbach und Strootbach das Gemeindegebiet nach Norden hin und ordnet es hydrologisch dem norddeutsch-niederländischen Raum zu. Bei ihrem Eintritt von Schöppingen her in die südliche Bauerschaft Samberg hat die Vechte bereits ein 6 m breites Flußbett. Infolge des schwachen Gefälles von 3 m auf 2,5 km beginnt sie in Ortsnähe stellenweise zu mäandrieren. Die typischen Merkmale, wie weichgeformte Gleit- und steile, oft unterspülte Prallhänge sowie Schleifen und Kolke, hat sie auch nach dem Ausbau 1970 noch weitgehend behalten, so daß sie heute als Element einer Freizeitlandschaft an Bedeutung gewinnt.

Seit Stilllegung der Westfälischen Landeseisenbahn-Linie Burgsteinfurt-Ahaus zunächst (1962) für den Personen- und später (1972) auch für den Güterverkehr verlagerte sich der Verkehr weitgehend auf die Straße. Nur über die Bahnlinie Münster-Gronau mit dem 3 km vom Ortskern entfernten Bahnhof Metelen-Land blieb für den Personenverkehr die Anbindung an das Eisenbahnnetz gewahrt. Mit der Inbetriebnahme (1983) des zentralen Busbahnhofs Metelen-Ort als Knotenpunkt von drei regionalen Buslinien ist die öffentliche Verkehrssituation verbessert worden.

Es bestehen, getragen vom Regionalverkehr Münsterland, an Werktagen im Stundentakt und an Samstagen eingeschränkte Hin- und Rückverbindungen nach Steinfurt und Ahaus. Die Busverbindung nach Ochtrup wird durch ein privates Unternehmen hergestellt und ist in ihrem Fahrplan abhängig von auspendelnden Schülern, die dort die Sonderschule oder weiterführende Schulen, Realschule und Gymnasium, besuchen. Außerdem besteht an Schultagen Busverbindung nach Rheine, die Berufsschülern den Schulbesuch ermöglicht.

Metelen hat durch ein gut ausgebautes, sich im Ort kreuzendes Straßensystem aus Landes- und Kreisstraßen Verbindungsmöglichkeiten zu den Nachbargemeinden und über die B 70 überregionale Verkehrsanbindung an die B 54 (Münster-Gronau) und das Autobahnnetz. Der innerörtliche Straßenverkehr wird durch die Verteilerfunktion, die er für den überörtlichen Verkehr wahrnehmen muß, stark beansprucht. Als Folge

des hohen Verkehrsaufkommens treten, insbesondere entlang der mitten durch den Ort führenden B 70, Beeinträchtigungen der Umweltqualität auf. Die in konkreter Planung befindliche Umgehungsstraße wird zu einer innerörtlichen Verkehrsberuhigung führen.

Die über 1100-jährige Geschichte Metelens ist verbunden mit dem 889 an einer Vechtefurt gegründeten Frauenkloster, das 1532 in ein freiweltliches adeliges Damenstift umgewandelt und 1803/11 aufgelöst wurde. Am Anfang dieser über 900-jährigen gemeinsamen Geschichte von Kloster und Ort Metelen stehen die Gründungsurkunde des Karolingerkönigs Arnulf, die dem Kloster die Gerichtsbarkeit unter königlichem Schutz zusicherte, und die Kaiserurkunde Ottos III., die die um die Klosteranlage gegründete Siedlung zur "Kaiserlichen Freiheit Metelen" und damit zu einem privilegierten Bezirk erklärte. Auf dem Klostergrund entstanden im Mittelalter 170 Haus- und Hofstellen mit über 1.000 Einwohnern, die als Bauern, Handwerker und Händler ihre Existenz sicherten. Um 1350 waren 135 im Bistum Münster gelegene Bauernhöfe der Abtissin des Klosters abgabepflichtig. Mit dem Kloster verbunden war eine Lateinschule. An der Vechtefurt Metelen kreuzten sich Handelswege; daher ist hier schon 1337 ein Markt urkundlich belegt. Wenig später erhielt Metelen das Wigbold-Recht, das eine Befestigung mit Wall, Graben und Toren beinhaltete; 1591 wurde es mit dem minderen Stadtrecht begabt. Die Rechte und Pflichten der Bürgerschaft wurden in einem Vergleich zwischen der Äbtissin des Stifts und der Bürgerschaft in einem "Brief" festgehalten. Die Bauerschaften Samberg und Naendorf unterstanden dem Gogericht "Zum Sandwell", das seit 1278 in der Metelener Heide Straf- und Rechtsfragen von 15 Kirchspielen verhandelte. Die mit dem Stadtsein verbundenen Sonderrechte verlor Metelen mit der Franzosenherrschaft am Anfang des 19. Jh.s. Die Titularbezeichnung "Stadt" blieb jedoch für die Gemeinde Metelen-Wigbold bis 1937 erhalten, als der Oberpräsident von Westfalen den Zusammenschluß der Gemeinden Metelen-Wigbold und Metelen-Kirchspiel zur neuen Gemeinde Metelen verfügte. Anträge der Gemeinde (1964 ff) an die nordrhein-westfälische Landesregierung zur Weiterführung des Titels "Stadt" wurden 1989 endgültig abgelehnt.

Die Wirtschaft Metelens war jahrhundertlang durch die Leinenweberei und den Handel mit Agrar- und Leinenprodukten bestimmt. Aus der Leinenwebertradition hat sich um 1835 die Textilindustrie entwickelt. Sie nutzte die Gunst

des Klimas, das vorhandene Arbeitskräftepotential (Weber) und nicht zuletzt die grenznahe Lage zu Holland für den Handel. Kapitalkräftige auswärtige Firmen gründeten am Anfang des 19. Jh.s Seidenwebereien. Die Wuppertaler Firma Gebhard entwickelte ihre Metelener Filiale zu einem Großbetrieb, der nach dem 2. Weltkrieg bis zu 450 Beschäftigte hatte. Daneben bestand seit 1936 die Näherei Rawe, die Filiale eines Nordhorer Unternehmens, die 200 Arbeitskräfte, vorwiegend Frauen, beschäftigte. Holz- und lebensmittelverarbeitende Unternehmen entwickelten sich dagegen nur in geringem Maße.

Tabelle 1 Wohnbevölkerung 1939-1992

Jahr	Einwohner	Jahr	Einwohner
1939	2.953	1980	5.762
1950	4.285	1984	5.880
1961	4.503	1987	5.838
1970	5.031	1991	5.993
1975	5.485	1992	6.033*

* nur Erstwohnsitze

Die Einwohnerzahl verdoppelte sich von 1939-1982; leichte Rückläufigkeit und weitgehende Stagnation kennzeichnen die weitere Entwicklung. Der größte Zunahmesprung von 44% fiel in die Kriegs- und unmittelbare Nachkriegszeit, als ein Strom von Evakuierten, Flüchtlingen und Heimatvertriebenen nach Metelen gelenkt wurde, wo es zwar Unterkunftsmöglichkeiten, aber nur begrenzt Arbeitsplätze gab. Ein Teil der Zugezogenen wanderte daher in den 50er Jahren wieder ab. Daß dennoch die Einwohnerzahl zunahm, ist neben dem Geburtenüberschuß von 13,2 o/oo auf die damals noch blühende Textilindustrie zurückzuführen, die vielen Zugezogenen zur Integration verhalf. Ab 1975 ergab sich die Zunahme überwiegend aus einer positiven Wanderungsbilanz; Metelen wurde zu einem beliebten Wohnort. Der Geburtenüberschuß fiel in den 70er Jahren auf 8,5 o/oo ab und in den 80er Jahren auf rund 7 o/oo. 1987 waren 25,9% der Bevölkerung jünger als 18 und 9,6% älter als 65 Jahre. Wie im ländlichen Raum nicht ungewöhnlich, waren die durchschnittliche Haushaltsgröße mit 6-7 Personen und der Anteil an Mehrgenerationenhaushalten (1974: 22,9%) relativ hoch.

II. Gefüge und Ausstattung

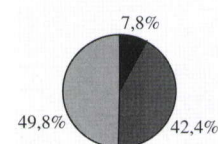
Die Landwirtschaft bildet heute für ein Fünftel der Bevölkerung die Existenzgrundlage. Von der 4.022 ha großen Gemeindefläche waren 1975 2.049 ha (50,9%) und 1985 2.698 ha (67,1%)

landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) sowie 284 ha (7,1%) bzw. 467 ha (11,6%) Waldfläche. Gleichzeitig entwickelte sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe rückläufig von 192 auf 159. Die sozialökonomische Erhebung ermittelte 1988 103 Betriebe über 5 ha LNF mit einer Gesamt-LNF von 2.568 ha und einer Durchschnittsgröße von 20,9 ha. Legt man ein Betriebseinkommen von DM 59.000,- bzw. DM 29.000,- pro Arbeitskraft als Rentabilitätsmaßstab zugrunde, so sind von den 103 Betrieben nur 35 Vollerwerbsbetriebe, d.h., sie gelten als rentabel; 33 Betriebe sind Übergangsbetriebe, d.h., sie liegen unterhalb der Rentabilitätsgrenze; 2 Betriebe sind Zuerwerbs- und 33 Nebenerwerbsbetriebe. Die Durchschnittsgröße der Vollerwerbsbetriebe liegt bei 34,2 ha LNF, der Übergangsbetriebe bei 24,5 ha, der Zuerwerbsbetriebe bei 10,9 ha und der Nebenerwerbsbetriebe bei 11,1 ha.

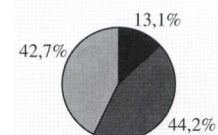
Metelen hat demnach eine kleinbäuerliche Betriebsstruktur; nur etwa jeder 3. Hof gilt als überlebensfähig. Eine gleich große Zahl an Betrieben bessert bereits durch außerbetriebliche Berufstätigkeit oder durch gewerblichen Zuerwerb ihr Betriebseinkommen auf. Bei dem Anpassungsprozeß an die modernen Markterfordernisse wird das selbständige Bauerntum als tragendes Grundelement der Gemeinde weiterhin an Bedeutung verlieren. Die zunehmende Technisierung und Rationalisierung begünstigen dabei die Spezialisierung auf eine Produktionsrichtung, i.d.R. auf die durch Viehhaltung bestimmte Veredlungswirtschaft.

Als um 1970 die Textilindustrie bundesweit in eine Strukturkrise geriet und die Firmen Gebhard (1973) und Rawe (1986) schlossen, zeigten sich die Schattenseiten der monostrukturellen Ausrichtung in der Industrie Metelens vor allem in dem sprunghaften Ansteigen der Auspendlerzahl von 584 (1970) auf 1.364 (1987); der Anteil der Erwerbstätigen im produzierenden Bereich fiel von 50,6% (1970) auf 42,4 (1987). Die Gemeinde hat seit 1970 zur Bewältigung der drohenden Krise ein 40 ha großes Industrie- und Gewerbegebiet am Welbergener Damm neu erschlossen. Es zeigt folgende Standortfaktoren: eine günstige Verkehrsanbindung über die B 70 an das überregionale Verkehrsnetz, einen mit der Lage nordöstlich der Ortschaft gegebenen Immissionsschutz für die Wohnbevölkerung, eine Entsorgungsmöglichkeit durch die Nähe zum Klärwerk, eine gute Energieversorgungsmöglichkeit durch das nahe gelegene Umspannwerk der VEW und eine großzügige Flächenreserve, die

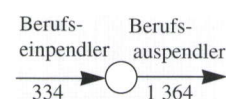
Erwerbstätige: 2 366



Erwerbstätige am Arbeitsort: 1 216



(Stand: 25.5.87)



(Stand: 25.05.87)

Platz für Betriebserweiterungen und Sozialeinrichtungen bietet. Langfristige Umsetzungsprogramme wurden vorbereitet und z.T. schon durchgeführt mit dem Ziel, störende Handwerks- und Industriebetriebe auszusiedeln und ihnen zu einer betriebsgerechten Erweiterung zu verhelfen. So entstand ein Industriegebiet mit einem gemischtindustriellen Gefüge aus bisher 35 zu meist klein- und mittelständischen Betrieben verschiedener Branchen der Metall-, Holz-, Textil- und Lebensmittelverarbeitung sowie des Transportwesens mit insgesamt rd. 500 Arbeitsplätzen (1994). Weltruf erwarb sich mit z.Z. rd. 200 Beschäftigten die Schlick-ROTO-JET Maschinenbau GmbH (Strahlanlagen). International bekannt wurde auch die aus einem traditionellen Fleischerhandwerksbetrieb hervorgegangene, 1977 aus der geschlossenen Ortschaft ausgelagerte Fleischwarenfirma Feldhues (90 Beschäftigte). Die nach dem 2. Weltkrieg in Metelen ansässig gewordenen Sula-Werke (ca. 120 Beschäftigte) vertreiben, ebenfalls weltweit, Süßwaren.

Der Erwerbstätigenzahl nach hat sich seit 1970 (31,6%) der Dienstleistungsbereich zum dominanten Wirtschaftssektor entwickelt (1987: 43,0%). In Verbindung damit ist der Weg Metelens zum Fremdenverkehrs- und Naherholungsort zu sehen. Es gibt heute 3 Hotels, 1 Gasthof, 6 Privatpensionen, 1 Kinderreithaus und 3 Bauernpensionen mit insgesamt 145 Betten und 14.237 Übernachtungen (1987); im Waldseegebiet wurden 61 Ferienhäuser gebaut. In der Metelener Heide entstand 1972 unter Mitwirkung breiter Bevölkerungsschichten, insbesondere der "Vogelfreunde", in zumeist freiwilligen Arbeitsstunden ein 16 ha großer Vogelpark, der mit 400 Vogelarten aus allen Kontinenten zum größten Nordrhein-Westfalens wurde. Er ist seit 1975, als Teile der Metelener Heide zum Landschaftsschutzgebiet "Gauxbach" erklärt wurden, das Zentrum eines großflächigen Erholungs- und Wandergebietes mit zahlreichen Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung und zur Durchführung von Lehr- und Lernprogrammen z.B. in einem Biologieunterricht vor Ort. Es wurde, gleichfalls in der Metelener Heide, das "Biologische Institut Metelen" gegründet, eine Forschungseinrichtung für Biotop- und Artenschutz. Sie macht es sich zur Aufgabe, gefährdete Tierarten zu erforschen, zu züchten und dann in der freien Wildbahn auszusetzen. Seit Eröffnung des Vogelparkes kamen im Durchschnitt jährlich über 100.000 Besucher in die Metelener Heide, die zu zwei Dritteln aus der näheren Umgebung,

den Kreisen Steinfurt und Borken und dem Ruhrgebiet, stammten.

Metelen ist ein Freizeit- und Erholungsschwerpunkt von überregionaler Bedeutung. Er wurde mit ausreichender Infrastruktur, insbesondere mit Anlagen für den fließenden und ruhenden Verkehr und Anschlüssen an das öffentliche Verkehrsnetz sowie mit öffentlichen Ver- und Entsorgungsanlagen ausgestattet. Es wurden unterschiedliche Nutzungsangebote innerhalb des Erholungs- und Freizeitschwerpunktes geschaffen und so gegeneinander abgegrenzt, daß eine gegenseitige Störung und Behinderung weitgehend ausgeschlossen ist. Metelen hat günstige Standortvoraussetzungen für die Errichtung von räumlich konzentrierten vielfältigen Freizeiteinrichtungen für die Tages-, Wochenend- und Ferienerholung. Durch die Schwerpunktbildung wurde eine Steigerung des Fremdenverkehrs sowie ein konzentrierter Einsatz von Investitionsmitteln im Erholungswesen erreicht. Darüber hinaus gewinnt in letzter Zeit verstärkt die Ferienerholung an Bedeutung, wie z.B. durch "Urlaub auf dem Bauernhof". Für den weiteren Ausbau zum Freizeit- und Erholungsschwerpunkt für Ballungsräume und benachbarte Ballungsrandzonen ist für Metelen eine Strukturförderung wünschenswert.

Metelen ist ein großflächiges, landschaftsorientiertes, bewaldetes Erholungsgebiet für die stille Erholung (Wanderwege, Radwege, Wanderparkplätze, Reitwege), die durch eine Vielzahl von gemeindlichen Erholungseinrichtungen wie Tennisplätze, Sporthallen, Reithalle und Hallenbad ergänzt wird.

Die Landwirtschaft prägt das Landschaftsbild und pflegt den Freiraum, der vor allem der städtischen Bevölkerung als Erholungs- und Regenerationsraum dient.

Der Erhaltung der Naturlandschaft dient die Schaffung von Feuchtbiotopen im 180 ha großen Strönfeld, eine grenzübergreifende Maßnahme mit dem Ziel, den ursprünglichen Zustand zu erhalten oder durch Vernässung wiederherzustellen. Die natürliche Vegetation wie Wacholder, Krüppelkiefer und Birken sowie die gefährdeten Vogelarten wie Brachvogel, Kiebitz und Sumpfschnepfen sollen einen möglichst optimalen Lebensraum erhalten. Neben dem Naturschutzgebiet "Strönfeld" wurden die Landschaftsschutzgebiete "Metelener Heide" und "Halterner Mark" errichtet.

Auch der Ort Metelen wurde zu einem beliebten Ausflugsziel. Es gibt eine Reihe historischer Denkmäler, die auch im Bewußtsein der Bevölkerung als erhaltenswert angesehen werden: die Stifts- und Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus mit der Stiftskammer (1, *kursive Ziffern siehe Karte II*), das ehemalige Stiftsgebäude, die Brennerei Brinckwirth, die noch mit Kreuzgangbögen aus der Stiftsgründungszeit ausgestattet ist, und 30 weitere überwiegend denkmalwürdige Häuser, Spieker, Bildstöcke, Wegekreuze oder Grabdenkmäler. Metelen besitzt neben einem naturkundlichen Museum, das im Biologischen Institut untergebracht ist, in der ehemaligen Wassermühle Plagemann ein vom Heimatverein betreutes Mühlen- und Sägewerksmuseum mit der Dauerausstellung "Vom Korn zum Brot" und ferner ein "Stadtarchiv" mit Fotoarchiv und Archivierungssystem für alte Bilder und Schriften. Im Bahnhofsgebäude Metelen-Land wurde ein Eisenbahnmuseum eingerichtet. Der Fremdenverkehrsverein e.V. Metelen gab eine Reihe ansprechend gestalteter Prospekte mit Hinweisen zur Gemeinde und zu den Urlaubs- und Erholungsmöglichkeiten heraus.

Parallel zu den vielfältigen Bemühungen, Metelen zu einem Fremdenverkehrsort zu machen, liegen Maßnahmen zur Ausstattung und städtebaulichen Neuordnung des Ortskerns und zur Planung neuer Wohngebiete.

Der Ortskern besteht aus der historischen, bis 1787 befestigten und im Laufe der Geschichte durch mehrere Brände zerstörten Stadt, die noch heute durch den alten Wall zu umgehen ist, den alten Siedlungsteilen Mersch und Spakenbaum und den bis zum 2. Weltkrieg entstandenen Erweiterungen vor allem entlang der Ausfallstraßen. Hier sind zwei Drittel der Häuser vor dem letzten Krieg erbaut worden, wobei es sich dabei zumeist um ein- oder zweigeschossige Familienhäuser handelt.

Da in den letzten Jahrzehnten viele Häuser renoviert, Fassaden aufgebessert und Baulücken aufgefüllt wurden, bietet heute der alte Straßenraum, wenn auch infolge wechselnder Giebelstellungen und unterschiedlicher Firsthöhen kein einheitliches, so doch ein abwechslungsreiches, vielerorts durch Blumenschmuck verschöntes Straßenbild. Auffallend gering ist der Anteil (21%) an Geschäfts- und Wohngeschäftshäusern. Ihr Warenangebot entspricht überwiegend den täglichen Bedarfsansprüchen, Geschäfte des gehobenen Bedarfs gibt es nur wenige. In den letzten Jahren hat sich eine Verbesserung des Angebots dadurch ergeben, daß drei Lebensmittel-Su-

permärkte und ein Haushaltswaren- und Porzellan-geschäft in drei Etagen ein reiches Sortiment anbieten. Stark ist nach wie vor die Konkurrenz der nahe gelegenen Mittelzentren Ochtrup und Steinfurt, die das Ziel vieler Berufs- und Schülerpendler sind. Sie führt zu hohen Kaufkraftabflüssen.

Das 40 ha große Neusiedlungsgebiet folgt den nördlich der B 70 verlaufenden Verkehrslinien Eper Straße, Gronauer Straße, Ochtruper Damm, Ochtruper Straße und Welbergener Damm und in Ansätzen den südlich der B 70 gelegenen Straßen nach Leer und Schöppingen. Diese Verkehrswege gliedern als Entwicklungsachsen das Baugebiet übersichtlich und planmäßig in Bauabschnitte und dienen der örtlichen und überregionalen Verkehrsregulierung. Im übrigen wurden überwiegend kreuzungsfreie Wohnstraßen, z.T. als Stichstraßen, zur Erschließung gebaut. Die dadurch erzielte Gliederung des Verkehrs in Ziel- und Quellverkehr verhindert weitgehend den für ein Wohngebiet störenden Durchgangsverkehr. Erschließungstechnisch begünstigt wird das Siedlungsgebiet durch ein leichtes Gefälle des Geländes zur Vechte hin, die als Vorfluter die Kanalisationswässer abführt und in deren Einzugsbereich die vollbiologische Kläranlage erbaut wurde. In den Bebauungsgebieten herrscht eine lockere Bauweise vor. Von 1960-1987 wurden 526 neue Bauten, vorwiegend Familienhäuser erstellt. Da für die Errichtung von Gemeinschaftsanlagen im Ortskern nur begrenzt Flächenreserven vorhanden waren, entstanden in den südlichen Neubaugebieten die Annette-von-Droste-Hülshoff-Hauptschule und ein großzügiges Sportgelände mit Sporthalle, Leichtathletikstadion, Fußballplätzen und Schwimmhalle und in den nördlichen ein Sportzentrum mit Sporthalle (600 Sitzplätze), Tennis- und Bolzplätzen und einer

Mühlen- und Sägewerksmuseum (ehem. Mühle Plagemann (re.) mit Sägewerk (li.))



Kartel I: Metelen

1:60 000

0 1 2 km

Metelen

Vogel- und Freizeitpark Metelener Heide

Biologische Forschungsstation

Klarwerk

Metelen

Kartel I

[illegible]

Karte II: Metelen

0 100 200 m
1:5 000

1 Kath. Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus mit der Stiftskammer
2 Altentagesstätte
3 Jugendfreizeitheim "Oase"
4 Öffentl. Begegnungsstätte
5 Behindertenheim
6 Alter Friedhof
7 Neuer Friedhof

- 1 Kath. Pfarrkirche Ss.Cornelius und Cyprianus mit der Stiftskammer
- 2 Altentagesstätte
- 3 Jugendfreizeitheim "Oase"
- 4 Öffentl. Begegnungsstätte
- 5 Behindertenheim
- 6 Alter Friedhof
- 7 Neuer Friedhof

Vogelstange. An der Hecker Straße wurde bereits 1953 ein evangelisches Kirchenzentrum eröffnet. An weiteren öffentlichen Einrichtungen besitzt Metelen außerdem: 3 Kindergärten (zwei in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde und ein DRK-Kindergarten), die katholische St.-Vitus-Grundschule, 1 Behindertenheim (5), das von der Caritas getragen, Anfang der 70er Jahre aus dem Sophien-Krankenhaus hervorging und 75 Pflegeplätze hat, 1 Altentagesstätte (2), 1 Jugendfreizeitheim, die "Oase" der Kath. Kirchengemeinde (3), 1 Heim des Malteser Hilfsdienstes sowie eine öffentl. Begegnungsstätte (4), 1 Post, 3 Kreditinstitute, 1 Feuerwehr und 2 Kommunalfriedhöfe (6, 7).

Medizinisch versorgt wird Metelen von 2 Ärzten für Allgemeinmedizin, 1 Facharzt für Inneres, 2 Zahnärzte, 1 Heilpraktiker, 2 Apotheken und 2 Massage-, Sauna- und medizinische Bäderpraxen.

Das Bildungsangebot umfaßt neben der Grund- und der Hauptschule den täglichen Förderunterricht an Nachmittagen in mehreren Gruppen und ein vielseitiges Kursangebot der Kirchengemeinden und der Volkshochschule, letzteres organisiert durch den 1974 gegründeten Volkshochschulzweckverband der Stadt Ochtrup und der Gemeinden Metelen, Neuenkirchen und Wettringen, die sich auch zu einem Musikschulzweckverband zusammengeschlossen haben. 80% der Bevölkerung sind in verschiedenen Vereinen organisiert. Die in regelmäßigen Abständen stattfindenden kulturellen Veranstaltungen wie Theateraufführungen, Theaterfahrten, beispielsweise nach Münster, und die Durchführung von Konzerten und Basaren sind Ausdruck für ein in einem Unterzentrum überdurchschnittliches Kulturleben. Das erklärt auch die Tatsache, daß viele Bürger meinen, die Bezeichnung "Stadt" treffe die soziale und kulturelle Eigenart der örtlichen Gemeinschaft besser als die Bezeichnungen "Dorf" oder "Gemeinde".

III. Perspektiven und Planung

In der Siedlungsentwicklung wurde eine Verbesserung des Wohn- und Freizeitwertes Metelens durch eine weitgehende Auslagerung von störenden Gewerbe- und Industriebetrieben und - in Anfängen - eine bauliche Verdichtung des Ortskerns sowie eine umfassende Verbesserung der Versorgungs- und Versorgungsanlagen erreicht. Die künftige Siedlungsentwicklung sollte vor allem unter Beibehaltung des charakteristischen Ortskerns und des Leitprinzips der ge-

schlossenen Bebauung Wert legen auf eine städtebauliche Weiterentwicklung des inneren Siedlungsbereiches durch weitere Siedlungskonzentration. Sie könnte - wie der Machtemes-Plan (1974, S. 30 ff) es vorschlägt - angestrebt werden durch bessere Ausnutzung der Grundstücke in einer dreigeschossigen Bauweise unter Fortfall nicht mehr genutzter Nebenbauten. Dadurch würde die Einrichtung von Lager- und Geschäftsräumen im Parterre und von Wohnungen in den darüberliegenden Geschossen ermöglicht; das Warenangebot könnte dadurch verbessert werden, was letzten Endes dem einzelnen Bürger und der Gemeinde zugute käme. Beim Einkauf wären kürzere Wege zurückzulegen, und die Kaufkraftabflüsse könnten dadurch wenigstens teilweise unterbunden werden.

Eine wichtige Aufgabe stellt sich der Gemeinde in der Neuordnung des Verkehrsnetzes. Eine Verkehrsberuhigung der B 70 im Ortskern ist, wenn man die angestrebte städtebauliche Entwicklung weiter verfolgen will, notwendig. Seit 50 Jahren befindet sich eine Umgehungsstraße, mal als ortsnahe, mal als ortsferne Südstraße, in Planung. Derzeit konkretisieren sich die Planungen wieder. Ein Bau zum gegenwärtigen Zeitpunkt sollte berücksichtigen, daß sich durch den Bau der A 31 die Funktion der B 70 in absehbarer Zeit wandeln wird von einer überregionalen Fernstraße zu einer Straße, die in erster Linie den wachsenden lokalen Ziel- und Quellverkehr ordnen muß. Da sieben Zehntel aller Siedlungsstätten nördlich der B 70 liegen und die B 70 die einzige Westostverbindung des Ortes Metelen ist, können wirkliche Verkehrsentlastungen nur durch den Bau neuer Tangentialtrassen, also durch eine südliche und nördliche Umgehungsstraße, erreicht werden. Die dadurch entstehenden Ringstraßen wären die Sammeladern für den heimischen Quell- und Zielverkehr; sie schafften die optimale Anbindung des Gewerbegebietes an die neuen Verkehrsverhältnisse und steuerten zugleich den Verkehr von der L 582 um den Ortskern. Eine solche Verkehrskonzeption würde den Bedürfnissen der Bewohner Metelens entgegenkommen, die Entwicklung eines Fußgängerbereiches im Ortskern ermöglichen und so die entstandenen Ortserweiterungen strukturell auf die Mitte ausrichten.

Eine weitere künftige Aufgabe der Gemeinde ist die Sicherung der Arbeitsplätze und die Sorge um den Ersatz für die durch die Krise in der Textilindustrie weggefallenen Arbeitsplätze, d.h. Abbau des Auspendlerstromes durch Stärkung

der heimischen Industrie und weitere Förderung des Dienstleistungsbereiches. Das infrastrukturell erschlossene Industrie- und Gewerbegebiet, das günstige Voraussetzungen für eine Betriebsansiedlung bietet, und die durchgeführten landwirtschaftsgestalterischen Maßnahmen, durch die der Freizeit- und Erholungswert erhöht wurde, bilden durch die Einbindung in das im Bau befindliche Fernstraßennetz des Westmünsterlandes wichtige Bedingungen für die notwendige Förderung der Wirtschaft und die Erschließung neuer Erholungsbereiche.

Anerkennung verdient die Bevölkerung Metelens: Sie hat es verstanden, noch weitgehend intakt gebliebenen, landschaftlich reich gegliederten und von der Besiedlung weitgehend verschonten Freiraum auf vielfältige Weise den gestiegenen Erholungs- und Regenerationsbedürfnissen insbesondere der städtischen Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

Literatur

- Brahm, R.** (1989): Metelen 1880-1930. Von der alten Stiftsstadt und dem Kirchspiel Metelen zur Industriegemeinde. Metelen (Bd. 1 der Reihe "Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen")
- Brahm, R.** (1991): Die Translozierung der Spitthoff/Störmannsche Windmühle von Naendorf nach Eggerode zu Ende des 19. Jahrhunderts. Metelen (Bd. 4 der Reihe "Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen")
- Gemeinde Metelen** (1987): Haushaltssatzung und Haushaltsplan
- Gemeinde Metelen:** Metelen in Daten und Fakten - Verwaltungsbericht für die Jahre 1984, 1985, 1986 und 1987
- Gemeinde Metelen** (1986): Denkmalschutz und Denkmalpflege in Metelen
- Gemeinde Metelen** (1985): Handbuch für die Gemeinde Metelen
- Gemeinde Metelen** (1987): Metelen, Kreis Steinfurt, Zahlen, Daten, Fakten
- Gemeinde Metelen** (1986): Metelen. Bürgerinformation. Weka-Verlag
- Gemeinde Metelen** (1987): Schulentwicklung der Gemeinde Metelen
- Gemeinde Metelen** (1987): Treff-Metelen. (Prospekt über das Biologische Institut Metelen)
- Gemeinde Metelen** (1980): Orientierungsplan Metelen - Wanderplan 1 : 17000
- Gemeindeverwaltung Metelen** (1969): Gemeinde Metelen. Ein idealer Standort für Industrieansiedlung. Bericht
- Gemeindeverwaltung Metelen** (1988): Rathaus-Informationen. Amtsblatt der Gemeinde Metelen Nr. 4
- Hegemann, B.** (1973): Stift und Gemeinde Metelen. Geschichtl. und heimatkundliche Beiträge in Einzelbildern. Teil 1 und 2: Metelen. Gemeinde Metelen
- Landesvermessungsamt:** Grundkarte Metelen 1 : 5000; Grundkarte Naendorf 1 : 5000
- Landesvermessungsamt:** Grundriß des Ortes Metelen und des Gewerbegebietes 1 : 2000
- Landesvermessungsamt:** Urkatasterkarte: Übersichtskarte der Gemeinde, Stadt und Kirchspiel Metelen 1828
- Machtemes, A.** (1974): Gemeinde Metelen. Städtebauliche Entwicklung. Bestand - Analyse - Planung
- Metelener schreiben über ihre Heimat** (1989). Schreibwettbewerb Metelen 1988. Metelen
- Regierungspräsident Münster** (1980): Gebietsentwicklungsplan. Regierungsbezirk Münster. Teilabschnitt Westmünsterland
- Schröder, A.** (1985): Metelens erfolgreiche Bemühungen um Anerkennung und Bestätigung altgewohnter Freiheitsrechte von Stift und Stadt. Metelen
- Schröder, A.** (1986): Metelener Bürgermeisteramtsrechnungen von 1585 bis 1635 als Spiegel der Zeit. Metelen
- Schröder, A.** (1984): Die Geschichte der Bürgermeister und Räte der Stadt Metelen. Metelen
- Schröder, A.** (1990): Metelen. Orts- und archivgeschichtliche Beiträge. Metelen
- Stier, B. u. M. Stier** (1981): Rechtsgutachten zur Frage, ob die Gemeinde Metelen berechtigt ist, die Bezeichnung "Stadt" zu führen. Münster
- Verkehrsverein e.V. Metelen** (o.J.): Prospekte: Metelen, Erholungsgebiet "Grünes Band" im Münsterland. - Radfahren und Wandern in und um Metelen. - Aa-Vechte-Tour. Radwanderland Münsterland

